

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 96 (1951)  
**Heft:** 27

**Anhang:** Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweiz.  
Zeichenlehrer : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Juli 1951,  
Nummer 4

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# ZEICHNEN UND GESTALTEN

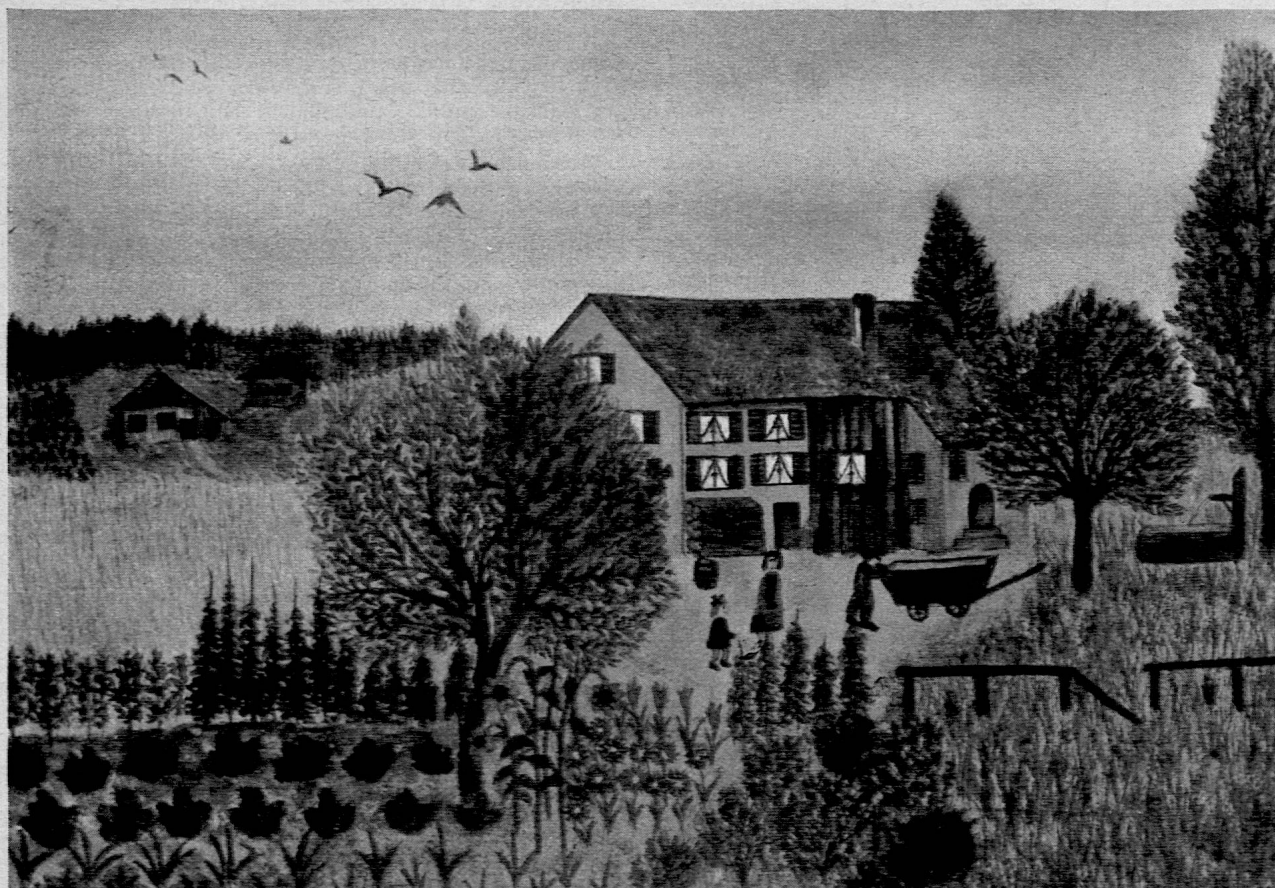
ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZ. ZEICHENLEHRER • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

JULI 1951

39. JAHRGANG NUMMER 4

Die vorliegende Nummer von «Zeichnen und Gestalten» ist dem Zeichenunterricht von Kollege Rudolf Brunner (Mitglied der GSZ) gewidmet, der im vergangenen Frühling von seinem Amt als Sekundarlehrer in Winterthur zurückgetreten ist. Wir wissen, dass seine Arbeiten sowohl in der Schweiz als auch an Ausstellungen im Ausland sehr grosse Beachtung fanden. Kollege R. Brunner hat den Zeichenunterricht ohne besondere Fachausbildung neben den Sprachfächern mit ganzer Hingabe und Liebe betreut und dabei Klassenleistungen zustande gebracht, die in ihrer Art ein Maximum darstellen. Die Arbeiten zeichnen sich aus durch äusserste Sorgfalt in Form- und Farbgebung. Die reproduzierten Zeichnungen zeigen eine kleine Auswahl aus dem Schaffen der letzten Zeit.

Red.



## Bemerkungen zum Zeichenunterricht

«Zeichnen und Gestalten» gibt mir in freundlicher Weise Gelegenheit, im kleinen Abbild einige Zeichnungen zu zeigen, die in den letzten Jahren in meinem Unterricht an der zürcherischen Sekundarschule entstanden sind. Dafür danke ich dem Schriftleiter herzlich. Es wird aber auch nötig sein, zu diesen Zeichnungen noch etwas zu sagen, so z. B. wie man gerade auf dies oder jenes Thema gekommen sei, wie die Aufgabe vom Lehrer vorbereitet und dann von den Schülern durchgeführt worden — nun, das und anderes ist jeder Abbildung beigegeben, und so könnte es denn damit sein Bewenden haben — man ist im Bild... Wirklich? Könnten nicht noch Dutzende von Fragen gestellt werden, deren Beantwortung mehr oder weniger wichtige Auskünfte ergäben: Welchen Wert geben wir dem Zeichenunterricht? Welchen Rang weisen wir ihm im Schulprogramm und bildungsmässig

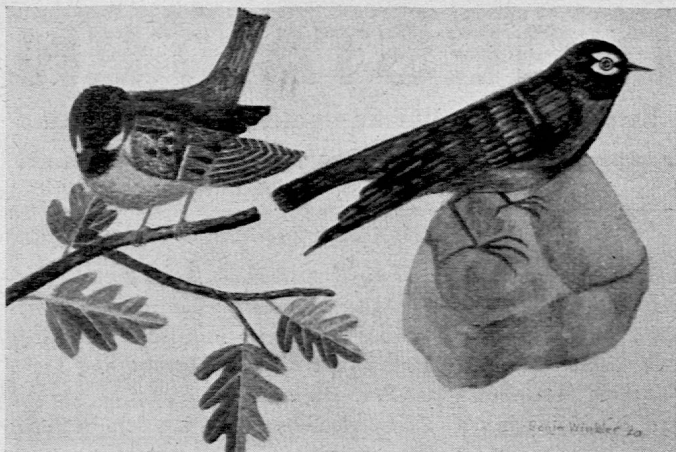
**Bauernhof**, Format: 210 × 145 mm.

8. Schuljahr; Pinsel und Wasserfarbe, nach der Vorstellung.

Einlässliche Besprechung des Themas, sonst kommt nichts Rechtes heraus. Vorausgegangen sind Arbeiten wie: Unser Haus, der Garten, am Waldrand.

Auf einem Übungsblatt, das übrigens immer zur Hand sein sollte, sucht der Schüler die Gesamtform des Bildes; (das gleiche Blatt dient dann später wieder, um sich über Einzelformen Klarheit zu verschaffen). Nun wird mit dem Bleistift die grosse Form in leichtem Skizzierstrich auf das Malpapier gesetzt. Um das lästige «Roller» des Papiers beim Malen zu vermeiden, befeuchten wir es auf der Vorder- und auf der Rückseite mit einem Schwamm. Mit breitem Pinsel und nass setzen wir in den noch feuchten Grund in leichtem, raschem Auftrag die Hauptfarben: Blau (Himmel), Gelb (Kornfeld), Grün (Wiese), Braun (Garten), Grau (Haus). Mit feinerem Pinsel werden, wenn das Blatt ziemlich trocken ist, die Einzelheiten eingetragen — das Kind zeichnet mit dem Pinsel. Der Lehrer dulde keine wilden, unbestimmten Striche; der Schüler muss sich bei jedem Zug klar sein, was er damit darstellen will. Zeit: 10 bis 12 Stunden.

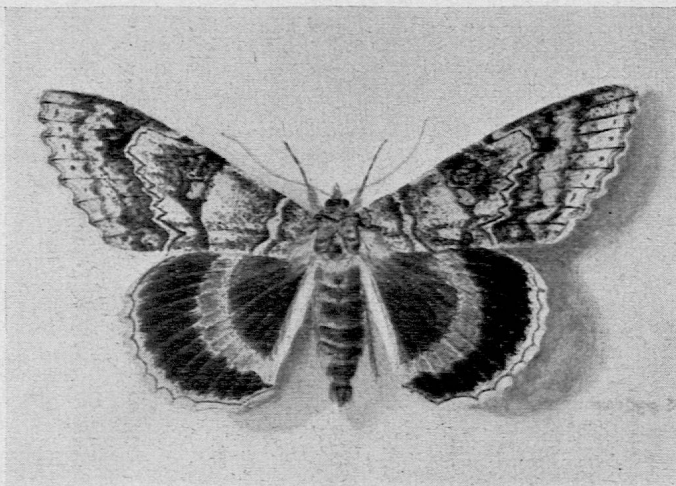




**Vogelgruppe**, Format: 190 × 130 mm.

8. Schuljahr; Pinsel und Wasserfarbe; aus der Vorstellung. Vorausgegangen sind Bleistiftskizzen nach Natur. Malerisch ging es darum, die Schönheit der gebrochenen Farben, die sanften Grau und Braun im Gefieder vieler Singvögel, nicht zuletzt in dem des Sperlings, wiederzugeben.

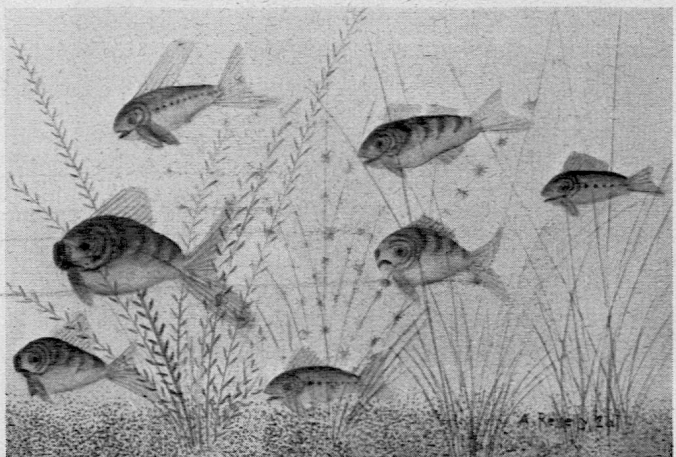
Vorgehen: Zeichnung (leicht!) auf weisses Malpapier; nur die wichtigsten Einzelheiten mit dem Bleistift; dann wird das ganze Blatt ohne Aussparen der Zeichnung nass, mit breitem Pinsel mit zarten Farbtönen grundiert (feine Tönung in Blau, Grünlich, Rosa, gelb). Wenn das Blatt trocken ist, beginnt die Hauptarbeit: die Zeichnung mit dem feinen Pinsel (Nr. 3 oder 4). Je kleiner die einzutragende Farbfläche ist, um so weniger Farbe ist auf die Pinselspitze zu nehmen; ferner ist zu bedenken, dass feine Linien und kleinste Flächen ziemlich trocken aufgetragen werden. Helle Strukturlinien können nachträglich aus der trockenen Farbfläche mit dem farbleeren, aber feuchten Pinsel und einem Fliessblatt herausgeholt werden. Arbeitszeit: ungefähr acht Stunden.



**Schmetterling** (Blaues Ordensband) Format: 185 × 125 mm.

9. Schuljahr; Pinsel und Wasserfarbe, nach Natur. Zeichnungen von Schmetterlingen sind früher gemacht worden, teils nach Beobachtung, teils phantasiemässig. Der dekorative Gehalt des Themas ist im 7. Schuljahr mit dem Farbstift und aber auch schon mit dem Pinsel ausgewertet worden.

Vorgehen: Zeichnung (leicht!) auf weisses Malpapier, die wichtigsten Strukturlinien. Malen des hellroten Hintergrundes mit breitem Pinsel (Nr. 10); malen des Schmetterlings mit der zartbraunen Grundfarbe, ebenfalls mit breitem Pinsel und nass! Nach dem Trocknen beginnt das Eintragen der Einzelheiten mit spitzem, feinem Pinsel (Nr. 3 oder 4); dabei wird die Farbe nur in sehr kleiner Menge auf die äusserste Spitze des Pinsels genommen und ziemlich trocken aufgesetzt, darnach gilt es immer wieder, mit dem farbleeren aber feuchten Pinsel die in kleinsten Mengen aufgetragene Farbe ganz leicht zu verwischen. Als die Schülerin an den Vorderflügeln arbeitete, brachte sie in einer Stunde höchstens zwei cm<sup>2</sup> zustande. Aber es hat sich gelohnt, und das nicht nur an der Arbeit, sondern auch an dem jungen Menschen selber!



**Fische im Aquarium**, Format: 200 × 135 mm.

8. Schuljahr. Wasserfarben und Pinsel, Malpapier. Mit der Fischform haben wir uns schon früher auseinandergesetzt: Fische sind beobachtet und skizziert worden. Die Vielgestaltigkeit der Tiefseefische hat zu Phantasiezeichnungen mit koloristisch wie formal reizvollen Abwandlungen des dekorativen Gehaltes geführt.

Hier gibt es eine Schar ziehender Fische im Aquarium darzustellen. Die Fischform ist vertraut, also können wir gleich auf das Malpapier skizzieren — nur das Wesentliche, die Einzelheiten werden später mit dem Pinsel eingesetzt. Das Blatt wird auf Vorder- und Rückseite befeuchtet; dann wird ein feiner, zartfarbiger Wasserton (bläulich, grünlich, beige) über die Zeichnung gelegt. Wenn das Blatt trocken ist (in der Zwischenzeit bestimmen wir die Farben der Fische: Rot, Rotviolett, Seegrün und die Form der Wasserpflanzen), malen wir mit feinerem Pinsel die Fische (Rücken kräftig in der Farbe, gegen den Bauch hin die Farbe mit wenig feuchtem Pinsel in hellere Tönung auswaschen. Zeit: 8 Stunden.



**Landschaft im Herbst**, Format: 205 × 146 mm.

9. Schuljahr; Pinsel, Plakatfarben und etwas Deckweiss; Phantasie. Vorbereitende Arbeiten: Baumstudien: in Bleistift; Wald, einfache Landschaft in Wasserfarbe.

Die Lösung der Aufgabe wurde durch Bleistiftskizzen eingeleitet, die dem Bildaufbau galten. Die gelungenste Skizze wurde mit leichten Strichen ohne die Einzelheiten auf Malpapier übertragen. Die Wahl der Herbstfarben benötigte sorgfältige Farbstudien auf einem besonderen, kleinformatigen Probeblatt. Es wurden die folgenden Farben gewählt: Graublau (Himmel und Gebirge), Karminrot, dunkel (Buchengruppe links), Dunkelgrün, gestuft (Tannwald rechts), Goldbraun in verschiedenen Helligkeitsgraden (Gebüsch am Bach), Gelbgrün (Wiese) und Grau (Brücke im Vordergrund).

Zunächst wurden Himmel, Gebirge in ihren Haupttönen, dann die grossen Flächen im Mittel- und Vordergrund lasierend aufgetragen. (Wir sorgen immer dafür, dass möglichst bald das störende Weiss des Papiers aus der Arbeit verschwindet.) Nun schritten wir zur Detailarbeit, immer darauf bedacht, einerseits die grossangelegte Form zu wahren, andererseits die Harmonie der Farben sorgsam herauszuarbeiten. — Zeitaufwand: 6 bis 8 Stunden.





**Burg**, Format: 250 × 195 mm.

8. Schuljahr; Bleistift Nr. 2; Phantasie. Vorausgegangen sind sorgfältige technische Übungen mit dem Bleistift (Hell-Dunkel-Studien); Dach- und Turmkonstruktionen; eingehende Besprechung des Themas.

Licht und Schatten sind noch ganz frei verteilt; spätere Beobachtung und namentlich auch die gedankliche Durchdringung des Licht-Schatten-Problems sollen in künftigen, ähnlichen Aufgaben naturnähere Ergebnisse zeitigen; damit möchte ich keineswegs die vorliegende Leistung ästhetisch abgewertet haben. Zeit: ungefähr 8 Stunden.

**Kleiner Blumenstrauss**, Format: 135 × 100 mm.

Bleistiftzeichnung auf glattem Siriuspapier; Phantasie. 7. Schuljahr; vorbereitend sind Gräser- und Blumenformen gezeichnet worden, teils nach Natur, teils frei. Technisch ist auf exakte und saubere Bleistiftarbeit Wert gelegt worden (feinste Haarstriche, genaue Reihung der sich wiederholenden Kleinformen, Spannung durch den Wechsel von Gross- und Kleinformen und durch den Gegensatz von Hell und Dunkel). Zeit: ungefähr 4 Stunden.

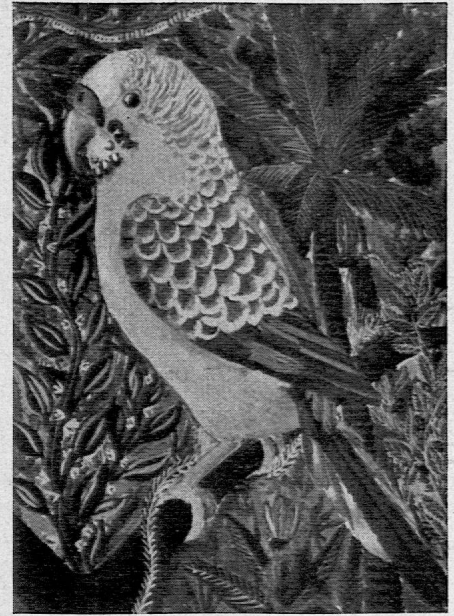
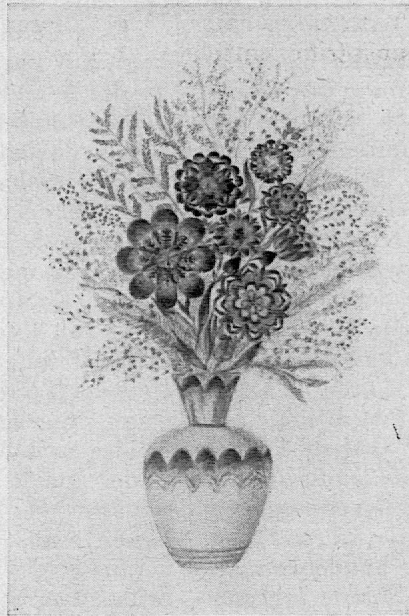
**Papagei**, Format: 205 × 145 mm.

8. Schuljahr. Plakatfarben und Pinsel, aus der Vorstellung. Vorausgegangen: Darstellungen von Vögeln nach Beobachtung und Phantasie (Märchenvogel). — Die typische Form des Papageis wird in Erinnerung gerufen. Bilder, Wandtafelsskizzen durch die Schüler helfen dabei, verschwinden aber bald wieder — sie sollen ja nur helfen, nicht binden. Auf dem Probeblatt sucht der Schüler die Form des Vogels und seine Inraumstellung, dann skizziert er in leichten Strichen die Hauptformen auf das weisse Malpapier; nun werden die Farben gewählt (Blau und Grau für den Vogel, Braun, Gelb und Grün für den umgebenden Urwald) und in grossen Flächen aufgesetzt. Zum Schluss erfolgt das Eintragen der Einzelheiten mit feinem Pinsel, wobei der Phantasie des Schülers viel Spielraum gegeben ist. Zeit: ungefähr 6 Stunden.

**Märchenwald**, Format: 205 × 145 mm.

8. Schuljahr. Plakatfarben und Pinsel, Phantasiedarstellung. Baum und Wald sind wiederholt und auf verschiedene Weise dargestellt worden. Nun ist im Geographieunterricht der Urwald durch Wort und Bild dem Schüler näher gebracht worden. Heute möchten wir mit unserer Aufgabe den Stimmungsgehalt des Urwaldes, den Zauber der Farben und Formen darstellen.

Mit einigen leichten Strichen setzt der Schüler die Hauptlinien der Komposition auf das Malpapier; dann erfolgt mit breitem Pinsel (lasierend und nass in nass) der Auftrag der Grundfarben («Atmosphäre», in unserem Beispiel: Braunrot, Braun, Rosa, Moosgrün, Graugrün). Dann werden nach dem Trocknen des Hintergrundes die grossen Formen (Baumstämme, grosse Blätter, Tiere, Blumen) eingetragen; den Beschluss bildet das Malen der Kleinformen. Zeit: 6 bis 8 Stunden.



zu? Wie werten wir die verschiedenen Gebiete des Zeichnens: das naturalistische, das vorstellungsmässige, das schmückende Zeichnen? Wie stellen wir uns zum räumlichen Zeichnen? Ist das übrigens dasselbe wie perspektivisches Zeichnen? Soll man gross oder klein, schmissig oder sorgfältig minutiös zeichnen lassen? Welche Rolle spielt die Wandtafel im Zeichenunterricht? Wie halten Sie es mit dem Gummi? Welche Ausdrucksmittel (Techniken) verwenden Sie in Ihrem Unterricht? Wie steht es mit der Disziplin? Wie verhält sich der Lehrer, während die Schüler arbeiten? Wie...? Was...? Warum...? Ja, ja, es gibt da gar viele Fragen — und sie verlangen von jedem von uns eine klare, saubere Antwort. Dass diese Antworten nicht durchwegs gleich lauten, schadet nichts.





In allem Unterricht, so scheint mir, ist nicht die Anwendung einer ausgeklügelten Methode, nicht die gewandte Handhabung einiger Kunstgriffe entscheidend, sondern die Grösse und die Spannung des Kraftfeldes des Lehrers und Erziehers. Ich möchte mit Nachdruck die beiden Begriffe: Spannung und Erzieher in den Vordergrund rücken. Es gibt hochbegabte Lehrer, aber ihre geistig-seelischen Kräfte ruhen — es fehlt die Spannung, die Kräfte strömen nicht und können somit auch im Schüler keinen Kraftstrom erregen. Der Lehrer muss dem Schüler immer wieder die Freude am Tun, das mutvolle Ringen vorleben. Wenn er aber Jahr um Jahr den nämlichen Käs auftischt, dann darf man sich nicht wundern, wenn die Kräfte von Lehrer und Schüler, anstatt gleich einer frischen Quelle zu sprudeln, in einer trüben Pfütze verfaulen. Dann meine ich noch das andere: der Zeichenunterricht hat im Laufe der jüngst vergangenen Jahrzehnte eine bedeutende Vertiefung erfahren; man hat erkannt, dass es sich vorab darum handeln muss, die gestaltenden Kräfte, die in jedem Kinde schlummern, aufzuwecken und mit aller Hingabe zu fördern. Nicht das akurate Abschreiben der Natur, nicht eine gerissene Technik, sondern das Erschliessen der kindlichen Seele, das Freimachen von Kräften, das Entwickeln einer Sprache! Der Zeichenlehrer ist nicht mehr eine blosse Randfigur im modernen Lehrkörper, der Zeichenunterricht ist nicht mehr ein dekoratives Zutätlein im Stundenplan. Wenn der Unterricht in der Muttersprache ins Zentrum des Bildungsprogramms gehört — und dorthin gehört er — dann darf, ja muss sich der aus den Tiefen des kindlichen Wesens genährte Zeichenunterricht dicht daneben stellen.

Immer da, wo es gilt, das Kind aus seinem Innersten heraus zum Reden zu bringen, immer da, wo es zum persönlichen Ausdruck erzogen werden soll, wird die Aufgabe für den Lehrer schwer, sehr schwer. So stellen denn sowohl der Unterricht in der Muttersprache wie auch der im Zeichnen an die Kräfte und an die Kunst des Lehrers und Erziehers die höchsten Anforderungen — und ich fürchte (und hoffe!) sehr, dass es auf keinem dieser Gebiete je dazu komme, dass man mit Grund und Recht ausrufen dürfte: Ja, jetzt haben wir sie (die Methode nämlich)! Ja, so muss es gemacht werden — so, und nicht anders! Methoden sind im besten Falle vorzügliche Werkzeuge — sie tun ihren Dienst in der Hand des Meisters. Für den Stümper, der nur einen bequemen Weg zu einem Scheinerfolg sucht, gibt es keine Methode. Aus dem Anderssein jedes Lehrers ergibt sich für jeden die Aufgabe, seinen besonderen Weg zur Seele des Kindes zu suchen. Freilich, das «Finden» ist nicht leicht; es muss darum gerungen werden; gar manches, was sich einem in die Hand spielen mag und da schimmert und gleisst, erweist sich als Tand und muss weggeworfen werden:

der Mut, mit dem man verwirft, lohnt sich immer.

Es geht die Sage, dass es eine für den Lehrer sehr bequeme Form des Zeichenunterrichts gegeben habe: an der Wandtafel hing eine grosse «Vorlage», die die Schüler mit mehr oder (meistens mit) weniger Geschick nachzubilden versuchten, indessen der Lehrer korrigierend am Pulte sass...

Nein, der Lehrer kann sich unmöglich mit etwas anderem beschäftigen, wenn die Schüler zeichnen sollen; er muss dabei sein, bei ihrer Arbeit, mit der ganzen Kraft seines jugendlichen Wesens. Aber er soll nicht von einem zum anderen sausen und schimpfend in die Schülerarbeit funken. Eine Frage da, ein Hinweis dort, und vor allem die echte Freude des Lehrers, wenn er sieht, den Punkt sieht, an dem etwas Gesundes und Tüchtiges wird. Und stille muss es sein in der Klasse — nicht eine erzwungene, dumpfe Stille, sondern jene Stille, die aus der frohen Hingabe an die Arbeit, aus einer glücklichen Selbstvergessenheit heraussteigt. Alles Gute und Grosse wächst aus der Stille. Wenn einmal dieses stille Hingebensein an die geliebte Arbeit erreicht ist, dann wird es auch den Lehrer anrühren, und er wird sich ängstlich hüten, durch ein lautes Wort die wundersame Spannung in der Klasse zu stören. rbr.

## Mitteilungen

- Folgende Firma hat sich in verdankenswerter Weise als Freund und Gönner der GSZ angeschlossen:  
J. Zumstein, Mal- und Zeichenbedarf, Uraniastrasse 2, Zürich.
- Die Mitglieder der GSZ und Abonnenten von «Zeichnen und Gestalten» werden freundlich gebeten, den Beitrag rechtzeitig zu bezahlen.
- Der Separatdruck kann im Jahresabonnement durch Einzahlung von Fr. 4.— bezogen werden. Postcheck VI 8648, Gesellschaft Schweiz. Zeichenlehrer, Aarau. Bitte auf der Rückseite des Einzahlungsscheines die genaue Adresse angeben.
- Die Jahrestagung 1951 in Olten findet am 29. und 30. September statt.

*Ablieferung der Arbeiten:* Bis Samstag, den 8. September 1951, an Herrn Jules Jeltsch, Zeichenlehrer, Schulhaus Frohheim, Olten.

Vorgedruckte Zettel für die Beschriftung der Zeichnungen zu beziehen von:

Hans Böni, Zeichenlehrer, Kleinriedenstrasse 92, Basel,  
Willy Flückiger, Zeichenlehrer, Dändlikerrain 9, Bern.

Wir ersuchen unsere Kolleginnen und Kollegen aller Schulstufen, sich zahlreich an der Bearbeitung der Jahresthemen «Fahrzeuge» zu beteiligen, die Ergebnisse rechtzeitig einzusenden und ihnen eine kurze Darstellung über Ziel und Weg der Arbeit beizulegen.

Das genaue Programm erscheint in der Septembernummer. Ueber die weitere Gestaltung der Jahresarbeit ist eine eingehende Aussprache vorgesehen. Referenten:

Paul Wyss: Die formale Zielsetzung im Zeichenunterricht.

Paul Hulliger: Das Erlebnis als Grundlage der Bildgestaltung.

Anschliessend Diskussion und Festsetzung des Jahresthemas für 1952. Der Arbeitsausschuss.

Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Bleistiftfabrik Caran d'Ache, Genf  
Talens & Sohn AG., Farbwaren, Olten  
Schneider Farbwaren, Waisenhausplatz 28, Bern  
Böhme A.-G., Farbwaren, Neugasse 24, Bern  
Fritz Sollberger, Farben, Kramgasse 8, Bern  
Kaiser & Co. A.-G., Zeichen- und Malartikel, Bern  
Courvoisier Sohn, Mal- und Zeichenartikel, Hutgasse 19, Basel  
A. Küng, Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, Luzern  
Frz. Schubiger, Schulmaterialien, Technikumstr. 91, Winterthur  
Günther Wagner A.-G., Zürich, Pelikan-Fabrikate  
Zürcher Papierfabrik an der Sihl  
Gebr. Scholl A.-G., Mal- und Zeichenbedarf, Zürich

Racher & Co., Mal- und Zeichenbedarf, Pelikanstr. 3, Zürich  
Ernst Bodmer & Cie., Tonwarenfabrik, Zürich 45  
FEBA — Tusche, Tinten und Klebstoffe; Dr. Finckh & Co.  
A.-G., Schweizerhalle-Basel  
R. Rebetez, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, Basel  
Plüss-Stauffer A.-G., Oftringen (Aargau), Kreiden, Plastilin  
W. Kessel, S. A., Lugano, Farbmarken: Watteau & Académie  
«Kunstkreis» C. Lienhard, Clausiusstrasse 50, Zürich  
Zeitschrift «Kunst und Volk», A. Rüegg, Maler, Zürich  
R. Strub, SWB, Zürich 3, Standard-Wechselrahmen  
R. Zraggen, Signa-Spezialkreiden, Dietikon-Zürich  
J. Zumstein, Mal- und Zeichenbedarf, Uraniastrasse 2, Zürich

Adressänderungen an den Kassier: Heinz Hösli, Zeichenlehrer, Primelweg 12, Luzern • Postcheck der GSZ VI 8646, Aarau  
Schriftleitung «Zeichnen und Gestalten»: H. Ess, Hadlaubstr. 137, Zürich 6 • Redaktionsschluss für Nr. 5 (7. Sept.) am 23. Aug.